

# Gemeinsam ist es einfacher

Waldbesitzer aus der Gemeinde gründeten vor 50 Jahren die Forstbetriebsgemeinschaft Eitorf

VON RENATE DEITENBACH

**Eitorf.** Die Forstbetriebsgemeinschaft (FBG) Eitorf begeht in diesem Jahr ihr 50. Jubiläum. Bei der FBG handelt es sich um einen freiwilligen Zusammenschluss von Waldbesitzern zu einem wirtschaftlichen Verein. Zweck des Vereins ist die Bündelung von Interessen, Aufgaben und Leistungen unter dem Motto „Gemeinsam mehr erreichen“.

Gegründet wurde die FBG am 9. Februar 1971, Vorläufer waren eine Waldwirtschaftsgemeinschaft von 1954 und verschiedene, später entstandene Waldbauernvereine. In NRW ist der Anteil von Privatwald zu Staatswald mit 64 Prozent relativ hoch und so ermöglichte seit 1950 ein „Gesetz zum Schutz des Waldes“ solche Zusammenschlüsse von Waldbauern. Die FBG Eitorf ist organisiert im Waldbauernverband NRW und seit zwei Jahren als Mitglied in der „Forstwirtschaftlichen Vereinigung Bergisches Land“ auch Teil eines starken regionalen Zusammenschlusses.

Während die FBG heute über 300 Mitglieder mit einer Wald-

fläche von 695 Hektar vereinigt, waren es im Gründungsjahr gerade mal 77 Besitzer mit 220 Hektar Waldfläche, weiß Geschäftsführer Stefan Klatt. Die Besitzstruktur ist kleinparzellig bei einer Durchschnittsgröße von 2,3 Hektar, aber auch mit Parzellen, die nur wenige Quadratmeter umfassen. Den höchsten Flächenanteil in der FBG hält die Gemeinde Eitorf mit 55 Hektar. Die Areale der FBG verteilen sich über das ganze Gemeindegebiet. Wie überall im Bereich des Forstamts Rhein-Sieg-Erft ist auch im Flächenpool der FBG der Anteil von Laubbäumen mit rund 75 Prozent ziemlich hoch und die Vermarktung daher eine besondere Herausforderung. Dennoch bereiten der Nadelbaumanteil und die Folgen von Trockenheit und Borkenkäferbefall auch der FBG Probleme, wie abgeholzte, brachliegende oder bereits aufgeforstete Waldstücke drastisch belegen.

Dass Waldwirtschaft ein Generationengeschäft ist, zeigt sich nicht zuletzt bei einem Blick auf die Namensliste der Vereinsverantwortlichen. Die meisten der Vorstandsmitglieder und auch



Abgeerntete Flächen des FBG-Vorsitzenden Christoph Welz in Merten.

Foto: FBG

der 15 Ortsvertrauensleute entstammen alten Eitorfer Familien, den Vorsitz hat Christoph Welz von seinem Vater Bertram Welz übernommen. Bertram Welz, ein Urgestein der Eitorfer Wald- und Naturschutzszene, war 1971 maßgeblich an der Gründung der FBG beteiligt und hatte von 1988 bis 2018 deren Vorsitz inne.

Erhalt, Pflege und naturnahe Bewirtschaftung der heimischen Wälder sind für die Waldbauern nicht nur ein Wirtschaftszweig, sondern vor allem ein aktiver Beitrag zum Klimaschutz. Die Waldfläche der FBG absorbiert je Hektar rund acht Tonnen CO<sub>2</sub> und somit etwa 5.600 Tonnen des schädlichen Gases pro Jahr. Dies entspricht dem jährlichen CO<sub>2</sub>-Ausstoß von etwa 700 Menschen in Deutschland, rechnet Klatt vor.

Die Bewirtschaftung ihrer Waldflächen bedeutet für viele Waldbesitzer einen großen Aufwand. Die Mitgliedschaft in der FBG entlastet sie dabei nicht nur durch Weiterbildungen, Unterstützung bei der Beantragung

von Fördermitteln oder Informationen zu Recht, Steuern oder Forstpolitik, sondern insbesondere durch praktische Unterstützung bei der Bestandspflege, dem Holzeinschlag oder der Aufforstung. Ein besonders wichtiger Punkt ist die Holzvermarktung, da Kleinwaldbauern alleine oft weder ausreichende Mengen noch Sortimente anbieten können. Vorteile bieten zudem Sammelverträge, beispielsweise für Haftpflicht oder zur Regulierung von Waldbränden. Auf ihrer Internetseite [www.fbgeitorf.de](http://www.fbgeitorf.de) informiert die FBG über ihre Arbeit und aktuelle Entwicklungen.

Das 50-jährige Bestehen ist für die FBG Anlass, ihre Arbeit einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen. Angedacht ist ein Festakt mit Rahmenprogramm, den man aber nicht überstürzen will. Statt reduzierter Möglichkeiten unter Pandemie-Bedingungen, werde ein Fest eher ins kommende Jahr verschoben, so Klatt. Die erfolgreiche Arbeit des Vereins wolle man lieber richtig in gebührendem Rahmen feiern.



Aufforstung im Mühleiper Tal.

FOTO: DEITENBACH